

Dienstag, den 11. April 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Ein Pole sagt:

Auf den Trümmern der Demokratie hat sich der Nationalismus in Europa wieder in seiner gemeinsten Form breit gemacht. Unberechenbar und blind wird der Völkerhaß gepredigt, werden die niedrigsten Instinkte unverantwortlicher Elemente wachgerufen und Taten beschönigt und gutgeheißen, die eine unendliche Schmach für ein jedes Volk, geschweige denn für ein Kulturvolk sind. Mit brutaler Gewalt hat der Hitlerfaschismus in Deutschland alle Rechtsbegriffe aus dem staatlichen Leben ausgeschaltet, das Wort und den Geist unter Kuratell gestellt, Tausende und Abertausende deutsche Volksgenossen allein dafür, daß sie anders denken als Hitler, in die Konzentrationslager interniert, in welchen in der Kriegszeit die gefangenen „Feinde" untergebracht waren, und als Krönung alles dessen einer verschwindenden Minderheit, dem jüdischen Volke, den Vernichtungskampf angesagt. Mit Grauen schauen die verantwortungsbewußten Kreise des Auslandes auf das, was in Deutschland geschieht, eingedenk des Goethewortes: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären" ... Leider gibt es aber auch außerhalb Deutschlands Kreise, die der Hitlergewalt das Wort sprechen, ohne sich dessen bewußt zu sein, daß eine solche Politik nicht nur kurzsichtig und gefährlich, sondern auch schädigend für das Auslandsdeutschtum und für die Minderheiten überhaupt ist.

Und der „Fluch der bösen Tat" ließ nicht lange auf sich warten. Mit fanatischer Kraft erhob sich der Proteststurm der Juden aller Länder gegen alles, was deutsch ist, und lauernd und schmunzelnd standen alle diejenigen beiseite, die nur auf die Gelegenheit warten, um gegen Deutschland zu Felde zu ziehen, um im Trüben fischen zu können, um an wehrlosen deutschen Minderheiten ihr Mütchen zu kühlen.

Schon einmal, vor nicht ganz drei Jahren, erlebte Lodz etwas ähnliches. Damals hatten die polnischen Nationalisten einen willkommenen Vorwand für ihr wüstes Treiben in dem unverantwortlichen Gerede des unverantwortlichen Ministers Treviranus. Aufgestachelt durch die Hetzreden einer vorangegangenen Kundgebung ist damals die „Lodzer Volkszeitung" dem chauvinistischen Mob zum Opfer gefallen, indem die Redaktion und Administration demoliert wurden. Nach demselben Programm spielten sich die Ereignisse am Sonntag ab, mit dem Unterschied nur, daß diesmal die jüdischen Nationalisten ihren „Heldenmut" im Schutze des polnischen Nationalismus zum Ausdruck bringen konnten. Ebenso wie 1930 gaben Sanacjaverbände den Auftakt dazu, Leute, deren Namen im heutigen Polen Bedeutung haben und von Einfluß sind.

Eine deutliche Forderung dessen, was nach dieser Kundgebung geschah, enthält aber die zur Annahmr gelangte Resolution, in der es u. a. heißt:

„Wir verlangen von den polnischen Regierungsbehörden die Anwendung weitestgehender Vergeltungsrepressalien, vor allem Schließung der Grenzen für die Einfuhr deutscher Zeitungen und Zeitschriften. Wir verlangen die Schließung solcher in Polen erscheinenden deutschen Zeitungen, die durch ausdrückliche Solidarität mit Berlin kennzeichnend sind."



Beschlagnahmt!

Die gestrige „Lodzer Volkszeitung" unterlag wegen des Berichts über die ungeheuerlichen antideutschen Ausschreitungen polnischer und jüdischer Nationalisten der Beschlagnahme. Erst nach Feststellung der von der Stadtstarostei beanstandeten Stellen konnte die „Lodzer Volkszeitung" in zweiter Auflage erscheinen.

Die Behörde hatte auf uns ihr besonderes Augenmerk gerichtet. Noch während der Drucklegung wurde die Druckerei von Polizeibeamten besetzt, damit ja nur kein unzensuriertes Zeitungsexemplar den Weg in die Oeffentlichkeit findet.

Die letzte Nacht hindurch stand unsere Redaktion unter ganz besonderem Schutz, denn sogar diese Zeilen sind in nächster Nachbarschaft eines Polizeibeamten in Uniform geschrieben worden.

Neue antideutsche Demonstrationen.

In den gestrigen Nachmittagsstunden bildete sich in den Straßen der Stadt **Graudenz** ein Demonstrationszug. Aus allen Verkaufsständen wurden deutsche Zeitungen entfernt und vernichtet. Außerdem wurden deutsche Firmenschilder zertrümmert und heruntergerissen. Die Polizei stellte „die Ruhe" wieder her.

Auch in **Posen** kam es gestern zu antideutschen Kundgebungen. Gruppen von Studenten zogen auf den Plac Wolnosci, wo sie die aus den Kiosken geraubten Zeitungen verbrannten.

•

Für gestern mittag waren in Warschau Demonstrationen der akademischen Jugend gegen deutsche Zeitschriften und Firmen angesetzt. Die Demonstrationen sollten von der akademischen Jugend des regierungsfreundlichen „Legjon Mlodych" ausgeführt werden. Am Nachmittag verboten die Behörden alle Demonstrationen, und auf Grund einer Verfügung des Regierungskommissariats wurde eine Revision im Lokale des Verbandes des „Legjon Mlodych" durchgeführt, wo **Aufrufe zum Boykott und Plakate** beschlagnahmt wurden, die auf die Fenster und Türen solcher Firmen, die deutsche Zeitschriften hielten, und neben Lichtspieltheatern, die deutsche Filme vorführten, angeklebt werden sollten. Der Verband des „Legjon Mlodych" gab daraufhin eine Deklaration heraus, in der sich der Verband den Anordnungen der Behörden fügt und die angesetzten Demonstrationen abgerufen hat.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Warschauer Polizei hat auf Grund der deutschen Beschwerde bei der polnischen Regierung hin die für Montag angekündigten Demonstrationszüge verboten.

Lodzer Deutsches Gymnasium muß Unterricht aussetzen.

Infolge der Demolierungen im Deutschen Gymnasium hat die Direktion des Gymnasiums den Unterricht unterbrechen müssen. Der Unterricht soll erst wieder nach den Osterfeiertagen, nach der Wiederinstandsetzung der angerichteten Schäden erfolgen.

25 Verhaftete.

Wie die Nachrichtenagentur „Polpreß" erfährt, sind im Zusammenhang mit den deutschfeindlichen Ausschreitungen am Sonntag insgesamt 25 Personen verhaftet worden. Alle Verhafteten wurden dem Untersuchungsrichter für politische Angelegenheiten übergeben.

Deutscher Protest in Warschau.

Berlin, 10. April. Der deutsche Gesandte in Warschau hat den Auftrag erhalten, wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen am Sonntag in Lodz Einspruch zu erheben und Bestrafung der Schuldigen zu fordern.

Protest beim schlesischen Wojewoden.

Gestern meldete sich beim Wojewoden von Oberschlesien Grazynski eine Delegation des Deutschen Volksbundes, bestehend aus Senator Dr. Pant und Abg. Ulitz, die Beschwerde gegen die Ausschreitungen und antideutschen Demonstrationen einlegten. In seiner Antwort wies der Wojewode darauf hin, daß diese „Erregung" die Folge der gegenwärtigen Zustände im Deutschen Reich seien. Alle Schutzmaßnahmen seien ergriffen worden. Die Schulleitungen hätten Verfügung erhalten, die Jugend vor Demonstrationen zurückzuhalten. Jede Ausschreitung würde schwer bestraft werden.

Boykottbewegung gegen Deutsche.

Nach den gestrigen antideutschen Ausschreitungen in Lodz und verschiedenen anderen Städten haben sich in Lodz und an anderen Orten besondere Komitees gebildet, die eine Boykottbewegung „in aller Stille" durchführen wollen. Insbesondere sollen deutsche Zeitschriften und Zeitungen dem Boykott verfallen.

Im Lodzer Verband der Kaufleute und Industriellen (Petrikauer Straße 10) fand eine Sitzung der Exekutive der Zwischenverbandskommission statt, die zur Durchführung des Boykotts deutscher Waren gebildet worden ist. Es wurde beschlossen, am 13. April eine Versammlung in der Philharmonie abzuhalten. Ferner wurde beschlossen, sich durch Flugblätter an die jüdische Bevölkerung zu wenden und zum Boykott der deutschen Waren aufzufordern.

Chamberlain warnt Deutschland.

Ungünstiger Eindruck der Vorgänge in Deutschland.

London, 10. April. Sir Austen Chamberlain kam in Birmingham in einer Rede auch auf die **Lage in Deutschland** zu sprechen und sagte, die Aeußerungen hervorragender Männer hätten Ereignisse enthüllt, die, wie man hoffen könne, sich nicht wiederholen werden. Es habe andere Nationen **unangenehm berührt**, daß in Deutschland Bürger wegen ihrer Rasse oder ihres Glaubensbekenntnisses verfolgt werden. **Die deutsche Regierung möge bedenken, welchen Eindruck die Welt davon bekomme.** Deutschland habe — sagte Chamberlain weiter — sein Schicksal ereilt, weil es in übermäßigem Stolz und egoistischer Eitelkeit anderen Leuten nicht erlauben wollte, so zu leben, wie sie es wünschten, und weil es der übrigen Welt einen Willen aufzwingen wollte.

Als Deutschland auf der Genfer Abrüstungskonferenz für die Gleichberechtigung eintrat und die Mächte ihre Bereitwilligkeit gezeigt hatten, die Gleichberechtigung zu gewähren, sei in die innerdeutsche Politik der alte Geist eingezogen.

Bezüglich der Revision der Friedensverträge sagte Austin Chamberlain: „Ehe diese Verträge einer Revision unterzogen werden können, muß man die Gewißheit haben, daß der herrschende Geist von den Deutschen gewichen ist. Bevor wir unsere Rüstungen auf das Niveau Deutschlands herabsetzen können, müssen wir die Gewißheit haben, daß es die Gleichberechtigung für seine eigene Sicherheit und Aufrechterhaltung des Friedens verlangt und nicht, um die Sicherheit anderer Nationen zu gefährden."

Keine Zugeständnisse an Deutschland.

Macdonald über den Viermächteplan.

London, 10. April. Auf eine Anfrage hinsichtlich des Standes der Verhandlungen über einen Viermächtepakt erwiderte Macdonald im Unterhaus, er glaube, daß diese Angelegenheit im Verlaufe der Debatte über eine Vertagung am Donnerstag zur Sprache kommen werde. Als ein Abgeordneter den Premierminister darauf aufmerksam machte, daß jeder Pakt, der dem gegenwärtigen Deutschland irgend welche **Zugeständnisse** machen würde, unverzüglich vom britischen Volke **abgelehnt** werden würde, erwiderte Macdonald, das Unterhaus wisse wohl, daß man nicht den Abschluß eines solchen Paktes plane.

Deutsch-Dänen für Einigung Schleswigs.

Auch hier Grenzrevision verlangt.

Berlin, 10. April. Die „Nordschleswigsche Zeitung" veröffentlicht eine Erklärung des deutschen Abgeordneten des dänischen Volkstages, in der es heißt: „Wir Deutschen in Nordschleswig begrüßen mit Freude den nationalen Durchbruch im Deutschen Reich als einen festen Willen zur Wiedergewinnung der Freiheit. Die schleswigschen Wählervereinigungen haben von Anfang an die Notwendigkeit einer neuen Entscheidung hervorgehoben, und wir erstreben eine Entscheidung, die die Verbindung Nordschleswigs mit Schleswig-Holstein anbahnt und mit dem Deutschen Reich wieder herstellt."

Mit dieser Erklärung, so schreibt die „Volkszeitung", hat die deutsche Minderheit in Nordschleswig offiziell die Forderung nach Revision der unmöglichen Grenzziehung gestellt. Das Echo auf dänischer Seite ist einseitige Ablehnung auf allen Seiten. Der deutsche Standpunkt ist klar: der neue Staat wird die deutschen Volksgenossen jenseits der künstlichen Grenzen nicht schutzlos lassen.

Polenverband verlangt Einberufung des Völkerbundrats.

Oppeln, 10. April. Der Verband der Polen in Deutsch-Oberschlesien hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem in Anbetracht der „Polenverfolgungen" im Reich unverzüglich um die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates gebeten wird.

„Herrliche Unterredung"

Papens mit Mussolini.

Rom, 10. April. Vizekanzler v. Papen wurde am Montag von Mussolini empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde und hatte einen sehr herzlichen Charakter.

Göring in Rom.

Rom, 10. April. Reichsminister Göring ist Montag nachmittag in Rom eingetroffen und vom italienischen Luftfahrtminister empfangen worden.

Auch Dollfuß fährt nach Rom.

Wien, 10. April. Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird sich am Dienstag im Flugzeug zu einem kurzen Aufenthalt nach Rom begeben. Er wird an den vatikanischen Osterzeremonien teilnehmen. Der Bundeskanzler wird während seiner Anwesenheit in Rom Mussolini besuchen.

Herriot fährt Washington.

Paris, 10. April. Der Ministerrat hat die Ernennung Herriots zum Vertreter Frankreichs bei den Washingtoner Besprechungen bestätigt und den Wortlaut der Gegenvorschläge zum Viermächtepakt gutgeheißen.

Alte Wahrheiten.

Die Zensur ist die jüngere von zwei schändlichen Schwestern, die ältere heißt Inquisition. Die Zensur ist das lebendige Geständnis der Großen, daß sie nur verdummte Sklaven treten, aber keine freien Völker regieren können. Die Zensur ist etwas, was tief unter dem Henker steht, denn derselbe Aufklärungsstrahl, der vor sechzig Jahren dem Henker zur Ehrlichkeit verholfen, hat der Zensur in neuester Zeit das Brandmal der Verachtung aufgedrückt.

Johann Nestroy.

Der Konflikt in der Bialystoker Industrie verschärft.

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen um eine Beilegung des Streiks in der Bialystoker Textilindustrie wurden gestern endgültig als resultatlos unterbrochen. Die Industriellen haben in einem besonderen Schreiben an den Arbeitsinspektor diesem mitgeteilt, daß sie beschlossen hätten, die Kommission, die zu den Verhandlungen mit Vollmachten ausgestattet war, zurückzuziehen und den einzelnen Industriellen die Freiheit geben, Einzelabkommen mit den Arbeitervertretern abzuschließen.

Polnischer Konsul in Königsberg.

Legationsrat Konstanty Jelenski aus der Westabteilung des Außenministeriums wurde zum Generalkonsul der Republik Polen in Königsberg ernannt. Dieser Posten war seit der Uebernahme des Postens des Generalkommissars der Republik Polen in Danzig durch Dr. Papee vakant.

•

Der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Dr. **Papee**, ist in Warschau eingetroffen, wo er in dienstlicher Angelegenheit mehrere Tage verweilen wird.

Präses des Verwaltungsgerichts verstorben.

Gestern um 3 Uhr nachmittags verstarb im Sanatorium in Otwock nach längerer Krankheit der Präses des Obersten Verwaltungsgerichts Jan Kanty Pientak.

Davis ist nach Berlin optimistischer.

Paris, 10. April. Norman Davis traf am Montag mittag mit dem Nordexpreß wieder in Paris ein. In dem gleichen Zuge befand sich der französische Botschafter in Berlin Francois Poncet. Davis äußerte sich sehr befriedigt über seine Reise nach Berlin. Eine Erklärung über die Haltung Deutschlands könne jedoch erst nach einer Fühlungnahme mit den anderen interessierten Regierungen abgegeben werden. Auf alle Fälle sei er aber jetzt optimistischer als vor seiner Reise nach Berlin.

Freies Land für Mörder.

Karlsruhe, 10. April. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

„Die Strafkammer des Landgerichts Offenburg hat auf Grund der letzten Amnestieverordnung die an der Beseitigung Erzbergers Beteiligten außer Verfolgung gesetzt. Damit können sie nach langen Jahren wieder unbehelligt deutschen Boden betreten."

•

Beim Lesen dieser amtlichen Verlautbarung will man seinen Augen nicht trauen: ist es denn möglich, daß eine amtliche Stelle einen ganz gemeinen Mord, wie es der Mord an dem Zentrumsführer Erzberger gewesen ist, als eine „Beseitigung" bezeichnet? Ja, so ist es; das Hitler-Deutschland ist heute ein Land, das Mörder von Republikanern wieder betreten können.

Die Nazi-Aktion gegen die Juden.

Eine Anordnung im Kölner Schlachthof.

Köln, 10. April. Auf dem Kölner Schlachthof wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß jüdischen Viehhändlern das Betreten des Schlachthofes verboten ist. Jüdischen Metzgern und Aufkäufern ist jedoch der Zutritt zu den Hallen gestattet. Ein Aufgebot von SS.-Leuten sorgt für die Durchführung der Anordnung.

Gesetz über die Ausschaltung jüdischer Rechtsanwälte beschlossen.

Berlin, 10. April. Die Reichsregierung hat in ihrer heutigen Sitzung ein Gesetz über die Zulassung von Rechtsanwälten beschlossen, das sich an das Berufsbeamtengesetz anlehnt. Die Zulassung von Rechtsanwälten nichtarischer Abstammung kann bis zum 30. September 1933 zurückgezogen werden.

Reichsangehörigkeit statt Staatsangehörigkeit.

Berlin, 10. April. Die Einführung einer Reichsangehörigkeit an Stelle der bisher in Deutschland üblichen verschiedenen Staatsangehörigkeiten wird im Zusammenhang mit der Reichsreform im Reichsinnenministerium bearbeitet.

Bruch des Rappallo- und des Berliner Vertrags?

Die Sowjetpresse attackiert in schärfster Weise die Gewaltpolitik der Hitlerregierung gegenüber Sowjetrußland.

Das amtliche Organ der Sowjetunion, die „Iswiestija", schreibt, daß die Verhaftung sowjetrussischer Bürger in Deutschland und die Revisionen russischer Handelsvertretungen einen Bruch des deutsch-russischen Vertrages darstellen, der die Unantastbarkeit russischer Aemter in Deutschland garantiert. Die Ernennung Alfred Rosenbergs zum Leiter der politischen Auslandsabteilung der nationalsozialistischen Partei sei ein Beweis für die Antisowjetpolitik der Berliner Regierung; Rosenberg gilt als Feind der Sowjets und Befürworter eines Krieges mit ihnen.

Das Organ der kommunistischen Partei, die „Prawda", schreibt, daß dank der Politik Hitlers Europa zum Antisowjetfaktor geworden sei.

Das Blatt „Sa Industrijalisaziju" weist auf die Notwendigkeit einer Aenderung der Handelspolitik Rußlands hin, indem man die Handelsbeziehungen zu Deutschland abbricht und die russische Ausfuhr in andere Länder ablenkt.

In Moskauer politischen Kreisen wird die damit begonnene Kampagne als Auftakt zum Bruch der Verträge von Rappallo und Berlin betrachtet. Die amtliche russische Presseagentur „Taß" veröffentlicht ein längeres Kommunique über die Verfolgungen russischer Bürger in Deutschland. In dem Bericht werden zahlreiche Fälle von Verhaftungen russischer Bürger angeführt und auf die Haussuchungen und Revisionen in russischen Vertretungen und auf russischen Schiffen hingewiesen.

Die russische Botschaft hat zu Händen der deutschen Regierung einen energischen Protest gegen diese Art Gewaltmaßnahmen gegenüber russischen Bürgern eingebracht.

Mandschurische Forderung an Rußland.

Charbin, 10. April. Die mandschurischen Behörden haben vom sowjetrussischen Generalkonsul die sofortige Rückgabe von 102 Lokomotiven und etwa 5000 Waggons angefordert.

Britischer Geschäftsträger in der GPU.

Moskau, 10. April. Der britische Geschäftsträger in Moskau stattete am Montag den verhafteten britischen Staatsangehörigen im Gebäude der GPU einen Besuch ab.

Judenfrage und Völkerbund.

London, 10. April. Der sozialistische Abgeordnete Wedgewood fragte im Unterhaus, ob der Völkerbund Maßnahmen zum Schutz der jüdischen Minderheit garantiere. Außenminister Sir Simon erwiderte, der Völkerbundsrat habe festgelegt, daß ein Vorgehen unter Artikel 11 des Völkerbundsstatuts normalerweise nicht in solchen Fällen angewendet werden solle, wie sie sich auf den Schutz von Minderheiten unter den Verträgen beziehen. Der Artikel solle nur in ernsten Fällen angewendet werden, wenn sie den Zweifel aufkommen ließen, daß die Tatsachen die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Staaten weitgehend bedrohten. Er sei daher im Zweifel, ob der Art. 11 richtigerweise wie im Falle der jüdischen Minderheit in Oberschlesien angerufen werden könne. Was das deutsch-polnische Abkommen betreffe, so wisse er von keinerlei Anrufung des Völkerbundes auf der Grundlage, daß die jüdische Minderheit ihrer unter diesem Abkommen zugesicherten Rechte beraubt worden sei.

Wedgewood fragte hierauf, ob ein mögliches Vorgehen unter dem Art. 11 des Völkerbundstatuts bekanntgegeben werden würde. Er sei der Ansicht, daß die gegenwärtig zwischen Polen und Deutschland bestehende Lage genügend ernst sei, um ein solches Vorgehen wünschenswert zu machen. Außenminister Simon erwiderte, er könne nicht genau sagen, in welcher Form das Vorgehen erfolgen könne. Wenn jedoch Maßnahmen unter dem Art. 11 getroffen würden, so würde das bekanntgegeben werden.

Und jeden Tag neue Morde...

Aus Deutschland wird uns geschrieben:

Vor fünf Tagen starb in der Charite der Arzt Dr. Philippsthal an den gräßlichen Verletzungen, die ihm die SA.-Bestien zugefügt hatten. Dr. Philippsthal war politisch nicht im geringsten hervorgetreten, er genoß in Biesdorf, einem östlichen Berliner Vorort, den besten Ruf als Arzt und Mensch. Aber eine Apothekergehilfin, die von ihrem Arbeitgeber wegen der pöbelhaften Beschimpfungen, mit denen sie ihn, den „Dreckjuden", bedacht hatte, entlassen worden war, verdächtigte Dr. Philippsthal, den Apotheker „aufgehetzt" zu haben. Und das genügte. Die SA. holte den Arzt nachts aus der Wohnung und verschleppte ihn in ihre Kaserne. Dort wurde der hilflose Mann in der bestialischesten Weise geschlagen, mit Stiefeln ins Gesicht getreten, die Haare wurden ihm büschelweise ausgerissen. Den Todwunden brachten dann die Mörder ins Urban-Krankenhaus. Seine Frau durfte auf Befehl des SA.-Mannes, der ständig neben dem Bett stand, mit ihm nicht einmal sprechen. Ein paar Stunden, bevor er starb, brachte man ihn in die Charite, „weil sich diese Fälle im Urban-Krankenhaus zu sehr häufen".

Dieser Tage unterhielten sich in einem Hamburger Gasthaus in der Humboldtstraße ein paar Arbeiter. Vielleicht entschlüpften ihnen nicht gerade freundliche Worte über die Regierung. Ein Nazi zog seine Pistole und schoß den jungen Arbeiter Wilhelm Drewes von hinten nieder. Er starb noch während des Transports ins Krankenhaus.

In Barmen ging der Arbeiter Quint mit seiner Frau — sie hatten vor zwei Wochen geheiratet — abends durch die Straßen, ruhig plaudernd, spazieren. Einem SA.-Mann gefiel der Arbeiter nicht. Also: Revolver heraus, zwei Schüsse. Die Frau war gleich tot, der Mann ist schwer verwundet. „Die unbekannten Täter", sagt der Polizeibericht, „sind entkommen."

Das geht Tag für Tag so. Tag für Tag sterben Arbeiter, erstochen, erschossen, zu Tode geprügelt. Und keine Zeitung wagt, die Wahrheit zu schreiben. Ab und zu kann man Nachrichten wie die folgende aus dem „Mainzer Anzeiger" vom 6. d.M. lesen: „Am Fenster des Erkers zur Privatwohnung des Anwesen vom Landwirt Fritz Schmahl wurde nachts eine selbstverfertigte Bombe niedergelegt. Die Entzündung war im ganzen Ort zu hören. Beschädigt wurde das Fenster mit Laden sowie die Zimmereinrichtungsgegenstände. Die Spuren der Täter führen in der Richtung nach Dreisen, verloren sich aber auf dem Feld. (Die Hilfspolizei wird doch nicht die Hilfspolizei verhaften! Red.) Vor acht Tagen war schon einmal nachts ein Anschlag verübt und dabei in das Schlafzimmer geschossen worden. Schmahl wurde zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen." Und damit Schluß. Nicht ein Wort der leisesten Kritik. Der Mann wird verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht.

Konzentrationslager.

Einem Berichterstatter der „Badischen Presse", der das Konzentrationslager Heuberg an der Badisch-württembergischen Grenze besuchte, gab der Lagerkommandant Major Kaufmann folgende Auskünfte:

Wir haben eine ungeheure Verwaltungsarbeit zu bewältigen. 1750 Gefangene sind jetzt da, übrigens nicht nur Kommunisten, sondern auch Reichsbannerleute usw. Das Lager wird noch erweitert werden und die Gefangenen werden in nächster Zeit zu Straßenarbeiten herangezogen. Besuch ist grundsätzlich untersagt. Die Inhaftierten dürfen keine Lebensmittelpakete und keinen Tabak erhalten. Alle eingehende und ausgehende Post wird durch eine besondere Zensurstelle geprüft. Eine Heidenarbeit. Um das Quantum der Arbeit, das die Zensurstelle tagtäglich leisten muß, wenigstens etwas zu vermindern, dürfen die Häftlinge nur alle vierzehn Tage einmal schreiben. Natürlich nur unpolitisch. Ein Kapitel für sich sind die Krankheitsfälle. Die Aerzte haben viel in unserem Lager zu tun. Zum Teil sind schwere Krankheitsfälle zu verzeichnen: Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten. Die Patienten kommen zur Krankenstation oder werden in ihre Heimat zurückbefördert. Die überwiegende Mehrzahl der Häftlinge ist zufrieden. Das Essen ist gut. Es gibt ein kräftiges und reichliches Einheitsgericht, Fleisch zweimal in der Woche. Der amerikanische Generalkonsul aus Stuttgart, der kürzlich zur Besichtigung hier oben war, hat das Essen versucht und gelobt. Mehrmals im Tage dürfen die Gefangenen in den Hof, aber nur stubenweise.

Trotz dem Besuchsverbot ist an Sonntagen ein Massensturm von Besuchern zu bewältigen. Der Bericht erzählt darüber:

Die Bittsteller, die ins Lager wollen, stehen Schlange. Auf Lastautos kommel halbe Dörfer angefahren, Motorräder und Personenwagen parken schon in den Vormittagsstunden. Da kommen echte und falsche Bräute, junge Burschen mit falschen SA.-Ausweisen und unberechtigten Hoheitszeichen, Mütter und Großmütter, Frauen im Braunrock und im Pelzmantel. Alle werden abgewiesen, wenn nicht ein ganz besonderer Grund den Besuch notwendig macht. Darauf Heulen und Wehklagen, Tränen und Flehen, aber die Anordnung wird streng durchgeführt.

Die Leiche des Admiral Mommet geborgen.

Neuyork, 10. April. Die Leiche des bei dem „Acron"-Unglück ertrunkenen Chefs der amerikanischen Militärluftfahrt Admiral Mommet ist am Montag geborgen worden.



Unser Bild stellt den amerikanischen Bevollmächtigten, der gestern wieder in Paris eingetroffen ist, mit dem Außenminister von Neurath nach einer stattgefundenen Besprechung dar.

Einstein geht nach Spanien.

Madrid, 10. April. Das spanische Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß Prof. Einstein ein Angebot der spanischen Regierung, ordentlicher Professor an einer spanischen Universität zu werden und unter Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten Vorlesungen zu halten, angenommen hat.

Vierzig Jahre „Volkswille" in Temesvar.

(J. J.) Am 1. Mai dieses Jahres vollendet der „Volkswille", das Blatt der Banater Sozialdemokratie, sein vierzigstes Erscheinungsjahr. Aus diesem Anlaß erscheint in erhöhter Auflage eine Jubiläumsnummer, die gleichzeitig eine Propagandanummer werden soll.

Der Temesvarer „Volkswille" ist ein in deutscher Sprache erscheinendes Organ der rumänischen Sozialdemokratie, an die bekanntlich die Sozialisten aller Nationalitäten Rumäniens angeschlossen sind.

692,5 Stundenkilometer.

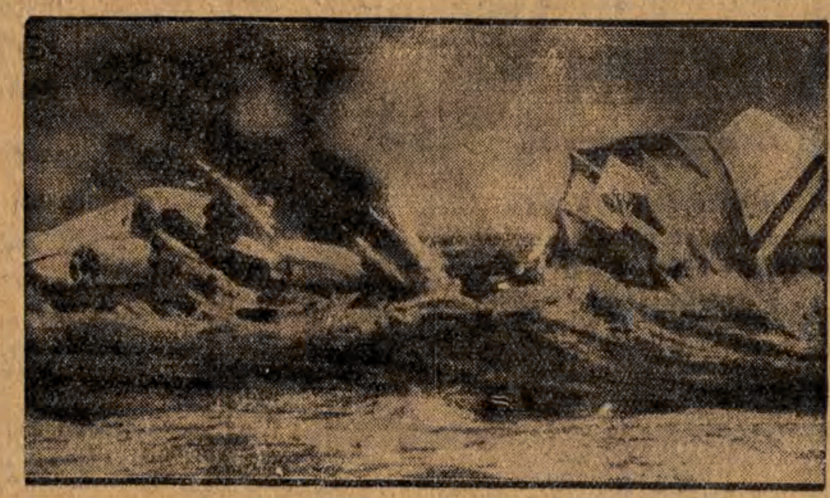
Der neue Schnelligkeitsrekord für Flugzeuge.

Der italienische Fliegerunteroffizier Agello hat am Montag auf dem Gardasee bei Desenzano den absoluten Schnelligkeitsrekord für Flugzeuge gebrochen. Der Rekord wurde von Agello mit einem Wasserschnellflugzeug Typ Macchi-Casraldi-Fiat 2 mit Motorfiat von 2500 PS aufgestellt. Die Höchstgeschwindigkeit betrug bei dem Versuch 692,529 Stundenkilometer. Das Stundenmittel aus vom Aeroklub von Italien abgestoppten Runden ist 682,403 Stundenkilometer. Dieses Stundenmittel wird beim internationalen Luftfahrtverband als Weltrekord angemeldet werden. Der alte Weltrekord des Engländers Steinfords betrug 655 Stundenkilometer.

Dreifacher Mord eines Landstreichers.

In einer Ortschaft in der Nähe von Alt-Bistritz (Tschechoslowakei) erschlug ein Landstreicher, dem im Hause eines Landwirtes ein Nachtlager gewährt worden war, mit einer Hacke den zehnjährigen Sohn des Landwirtes, die Frau und die siebzehnjährige Tochter, worauf er die Wohnung ausraubte und flüchtete. Die Gendarmerie konnte den Räuber in einer nahen Ortschaft verhaften.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Die treibende Hülle des verunglückten amerikanischen Luftriesen „Acron" auf den Wellen des Ozeans.

Oświatowe
Wodny Rynek

Feiertagsprogramm

Für Erwachsene

Das Lied ist aus

mit

Liana Heid

und

Willy Horst

Für die Jugend

Duell im Flugzeug

mit TOM MIX

Uciecha
Limanowskiego 36

Heute und folgende Tage

Feiertagsprogramm!

Großes Doppelprogramm

I.

Großes russisches Liebesdrama

Herzen in Verbannung

mit **Dolores Costello** und **Georg Fotwret.**

II.

Der Dschungelroman

„Trader Horn"

mit **Carey Borth** und **Renaldo.**

Przedwiośnie
Żeromskiego 74|76
Ecke Kopernika

Die letzten 2 Tage.

Die Geschicke zweier entgleister Menschen im Film:

Das gestohlene Paradies

In den Hauptrollen:
Nancy CAROLL und Philipp HOLMES

Nächstes Programm
„Romeo und Julia"

Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 45 Groschen. Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 45 Groschen.

Sonnabend 12 Uhr u. Sonntag 11 Uhr vorm.: **Kindervorstellung.**

Corso
Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

Der beste realistische Film der Gegenwart

Die geheimnisvolle 6

mit

Wallace Beery

in der Rolle

Al Capones

In den übrigen Rollen:

Levis Stone
Carl Gable
Jean Harlow
Ralf Bellanny

Metro Adria
Przejazd 2 | Główna 1

Großes Feiertagsprogramm

Der Stern Amerikas und der Liebling des Publikums

Charles Farrel

Fort mit dem Krieg

Außer Programm:

Tumpi — der Freund des Elefanten

Hunderte von Kunden überzeugten sich,
daß jegliche **Tapeziererarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen** nur bei
P. WEISS
Sienkiewicza 18
(Front im Laden)
ausgeführt wird.
Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Seidenweber werden gesucht.
Zu erfahren Hipoteczna 18

Kauft aus 1. Quelle



Große Auswahl!
Kinderwagen, Metallbettstellen
Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen
erhältlich im **Fabrik-Lager**
„DOBROPOL" Lodz, Piotrkowska 73
Tel. 158-61, im Hofe

Alte Gitarren und Geigen
kaufe und repariere auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Höhne,
Alexandrowska 64.

Es steht fest
daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Dr. med. I. LIND
Frauenkrankheiten und Geburtenhilfe
Lodz, 6-go Sierpnia 28
Telephon Nr. 247-34
Empfängt von 3—7 Uhr nachmittags

Zahnärztliches Kabinett
Glowna 51 Londowska Tel. 174-93
Künstliche Zähne. — Röntgen-Zahnaufnahmen.
Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"

Am Ostermontag, dem 17. April 1933, nachmittags 4.30 Uhr, im Vereinslokale, Nawrotstraße Nr. 23:

Osterfest

Im Programm: Gesangsvorträge des Männerchores unter Leitung unseres neuen Dirigenten Herrn Bruno Arndt sowie des gemischten Chores unter Leitung des Dirigenten Herrn St. Essenberg.

Verlosung von Ostergeschenken an die Besucher.

Zum Tanz spielt ein vorzügliches Orchester auf. Alle Mitglieder sowie Freunde unseres Vereins ladet hierzu ein

Der Vorstand.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94. — Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

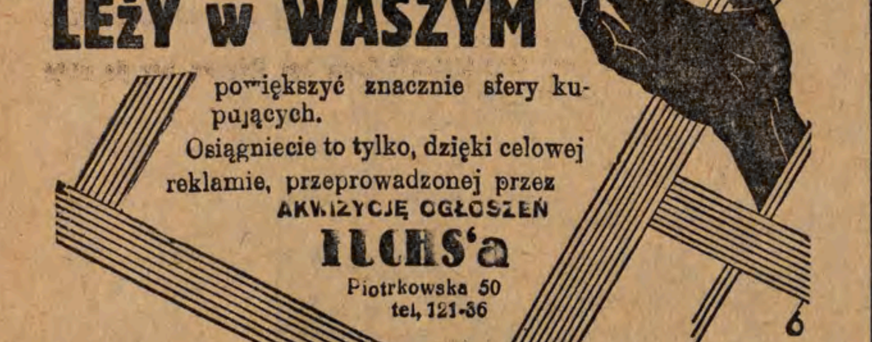
Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Praktische Handbücher für den Gartenfreund

Monatskalender für den Blumengarten . . .	Zl.—90
Monatskalender für den Obstbau	„ —.90
Kultur der Erdbeere	„ —.90
Aufzucht und Pflege der Rosen	„ —.90
Unsere Beerensträucher	„ —.90
Der Weinstock und seine Pflege	„ —.90
Balkon und Fenster im Blumenschmuck . . .	„ —.90
Die Gartenbewässerung	„ 1.80
Betonarbeiten im Hof und Garten	„ 1.80
Obst- und Beerenweinbereitung	„ 4.—
Das Einmachen der Früchte	„ —.90

Vorrätig im
Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse"
Petrikauer 109.



„NOWOL"
das beste Putz- und Poliermittel für alle Metalle, Scheiben und Spiegel empfiehlt
Techno-chemische Anstalt
Andrzej Link, Lodz.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"
Nawrot-Straße Nr. 23.

Dienstag, den 11. April, 7.30 Uhr abends
Vereinsabend

Mittwoch, den 12. April, 6 Uhr abends
Frauensektion

Freitag, den 14. April, 8 Uhr abends
Singstunde des Männerchores

Dr. med. Heller
Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach der Traugutta 8
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 12—2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise.**

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Der Hauptmann von Köpenick"
Kammer-Theater: Heute, 9 Uhr „Pierwsza Pani Frazer"
Popularny: Heute 8.15 Uhr „Bar-Kochba"
Capitol: Champ
Casino: Im Schatten des Kreuzes
Corso: Quo vadis
Grand-Kino: Die Mumie
Luna: Der tapfere Soldat Schweik
Metro u. Adria: Fort mit dem Krieg
Oświatowe: I. Das Lied ist aus. II. Duell im Flugzeug
Palace: Rom-Expreß
Przedwiośnie: Das gestohlene Paradies
Splendid: Ariane
Uciecha: Herzen in Verbannung — Trade Horn

Tagesneuigkeiten.

Der Lohnkampf dauert an!

Fabrikmeister kämpfen um ein Sammelabkommen.

Im Lokale in der Zeromskistraße 74 fand gestern eine Versammlung der Fabrikmeister statt, die von dem Verbandsvorsitzenden Torn eingeleitet wurde. Ein Vertreter der Union der Verbände der geistigen Arbeiter sprach über die Zusammenlegung der sozialen Gesetze und die Maßnahmen der Regierung, die darauf hinausgehen, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Er ging dann auf die Unterstützungen und Emeritalversicherungen über und stellte einen Vergleich derselben mit denen in Deutschland und Oesterreich an, wo diese Leistungen das 7- und 3fache betragen. Darauf wurde die von den Textilarbeitern durchgeführte Aktion der Unterzeichnung eines Sammelvertrages besprochen und zum Schluß zwei Anträge angenommen: eine Sammelaktion einzuleiten; an die Industriellenverbände ein Schreiben zu richten, in dem diese aufgefordert würden, eine Konferenz in Sachen eines neuen Lohnabkommens für die Fabrikmeister einzuberufen. (a)

Der Streik in Konstantynow und Alexandrow beigelegt.

Die hier noch in der vergangenen Woche begonnenen Verhandlungen um den Abschluß eines Sammelvertrages nach dem Vertrage der gesamten Textilindustrie haben nunmehr auch hier zu einem Ende geführt. In den Sonnabendnachmittagsstunden wurde eine Einigung zwischen den Industriellen und Arbeitern erzielt, worauf eine Punktation unterzeichnet wurde, die am gestrigen Montag durch den endgültigenen Vertrag endlich eine Regelung fand, Die Löhne in der Konstantynower Industrie sind um 10 Prozent niedriger als die Löhne des Sammelabkommens in Lodz. Die Arbeit wurde bereits am gestrigen Montag wieder aufgenommen.

Auch die Alexandrower Industrie hat in den gestrigen Nachmittagsstunden einen Sammelvertrag mit den Vertretern der Arbeiterschaft zu den Bedingungen wie in Konstantynow unterzeichnet. Auch hier wurde die Arbeit bereits gestern wieder aufgenommen. (a)

Die Getreide- und Warenbörse hat ihre Tätigkeit aufgenommen.

Mit dem gestrigen Tage hat die Lodzer Getreide- und Warenbörse (Srodmiejska 25) ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Büros der Börse sind von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmitags geöffnet. Diese Tätigkeit beschränkt sich jedoch vorderhand nur auf die Büros, da die feierliche Eröffnung erst nach den Osterfeiertagen stattfinden wird, wonach erst die Börse offiziell arbeiten wird. (a)

Morgen beginnen die Osterferien.

Laut Verfügung des Schulkuratoriums findet heute in den Schulen der letzte Unterricht vor den Osterfeiertagen statt. Die Ferien beginnen morgen und dauern bis zum 18. April. Der Unterricht beginnt am 19. April. (a)

Ostern für die armen Kinder.

In diesem Jahre werden wie in den Vorjahren Kinder, die vom Magistrat gespeist werden, am Ostersonnabend reiche Lebensmittelrationen erhalten: Eier, einen Striezel, Wurst usw. Ebenso werden die Speisen in den Feiertagen besonders reichhaltig verausgabt werden. (a)

Osterfahrten nach Warschau und Krakau.

Für die Osterfeiertage veranstaltet das Lodzer Journalistensyndikat zwei Ausflüge, einen nach Warschau, den zweiten nach Krakau. Der Ausflug nach Krakau beginnt die Reise am Ostersonnabend um 10.30 Uhr abends vom Fabrikbahnhof aus und kehrt am Dienstagmorgen nach Lodz zurück. Die Teilnahme kostet einschließlich Aufenthalt und Nachtquartier 18.50 Zloty. Am Ostersonntag, 7.47 Uhr früh, rückt vom Fabrikbahnhof der schon in Lodz populäre „Grüne Expreß" nach Warschau los. Rückkehr Montag nacht. Die Fahrgäste haben numerierte Plätze sicher. Anmeldungen nimmt Waggon-Lits (Petrikauer 64) und Orbis (Petrikauer 65) entgegen.

Einheitliche Preise für Schinken.

Auf einer Versammlung Lodzer Fleischer wurden die Preise für Schinken wie folgt festgelegt: knochenloser Schinken — 2.30 Zl., Schinken mit Knochen — 2 Zloty. (p)

Von der städtischen Badeanstalt.

Die Badeanstalt in der Wodnastraße ist in der Osterwoche wie folgt tätig: Römisches Bad für Frauen am 12. April von 2 bis 9 Uhr abends; römisches Bad für Männer am 13. und 14. April von 8.15 bis 10 Uhr abends. Am Ostersonnabend können in der Anstalt Bäder zwischen 8.15 bis 4 Uhr nachmittags angenommen werden. (u)

Statistik der ansteckenden Krankheiten.

Im Laufe der vergangenen Woche wurden dem städtischen Gesundheitsamt folgende ansteckende Erkrankungsfälle gemeldet: Unterleibtyphus 5 Fälle (vor zwei Wochen 6), Scharlach 24 (28), Diphtheritis 28 (23), Ruhr 16 (13), Rose 2 (6), Wochenbettfieber 6 (3), Flecktyphus 2 (3). In der Berichtswoche kamen 88 ansteckende Erkrankungen vor, in der Vorwoche 84. u)

Misch dich nicht ein!

In der gestrigen Nacht bemerkte der Geheimagent der Polizei K. Pawelczyk vor dem Hause Sokolastraße 3 drei Männer, die sich gegenseitig mit Messern bearbeiteten. Er trat hinzu und versuchte die drei auseinanderzubringen. Die verstanden jedoch keinen Spaß, warfen sich auf Pawelczyk und richteten ihn so zu, daß er in bedenklichem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Die drei Raufbolde wurden festgenommen. Sie stellten sich als die Brüder Alois und Boleslaw Cyl und Antoni Brodzinski heraus. Alle drei wurden nach dem Untersuchungsgefängnis in der Kopernikusstraße überführt. (a)

Vom Rad gestürzt.

Auf der Rzgower Chaussee in Chojny stürzte gestern der Radfahrer Karol Majer (Sienna 17) bei einer Wettfahrt so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen zuzog. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem jungen Manne die erste Hilfe. (a)

„Fortschritt"-Ausflug.

Besichtigung des städtischen Bartoszewicz-Museums für Kunst und Geschichte.

Am vergangenen Sonntag fand die Besichtigung des städtischen Bartoszewicz-Museums für Kunst und Geschichte am Platz Wolnosci 1 durch den „Fortschritt"-Verein statt. Unter sachkundiger Leitung besichtigten die Teilnehmer einen Saal nach dem anderen und machten sich mit der Malerei-Kunst älterer, neuerer und neuester Zeit bekannt. Auch Sammlungen von Münzen, Medaillen und alten Gewehren wurden betrachtet. Mit sichtlicher Befriedigung gingen die Teilnehmer nach Hause. F.

Sanitäre Kommissionen besichtigen Häuser und Höfe.

Laut Verfügung in der Stadtstarostei haben in den letzten Tagen fliegende sanitäre Kommissionen die Besichtigung der einzelnen Straßen, Häuser und Höfe begonnen, wobei besonders die Hausböden einer genauen Kontrolle unterzogen werden. Diese Kommissionen haben eine Reihe von Vorschriften herausgegeben, die von den Hausbesitzern streng eingehalten werden müssen. (a)

Gelungenes Stück!

Der aus Zdunska-Wola nach Lodz gekommene Kaufmann Elias Kuperman hatte ein seltsames Erlebnis. Als er aus einem Wagen der Elektrischen Nr. 5 stieg, wurde er plötzlich von einem Unbekannten angespuckt. Der Fremde entschuldigte sich in höflichster Form und trat hinzu, um die beschmutzte Stelle am Mantel zu reinigen. Er erbot sich sogar, den Mantel chemisch reinigen zu lassen und übergab Kuperman eine Karte mit dem Bemerken, er möge sich an die Adresse wenden und die Rechnung einsenden. Als Kuperman wenige Minuten später nach seiner Brieftasche griff, mußte er die Erfahrung machen, daß sie ihm gestohlen worden war. Der Inhalt von 1000 Zloty sowie einige Wechsel waren damit verschwunden. (a)

Kind fällt in einen Waschkessel.

In der Pomorskastraße 96 ereignete sich ein Unglücksfall, dem die 4jährige Ruth Taschaft zum Opfer fiel. Das Kind spielte in der Wohnung, wo die Mutter am frühen Morgen Wäsche zu waschen begonnen hatte. Als die Mutter auf einen Augenblick die Wohnung verlassen hatte, fiel das Mädchen in einen Kessel, der mit heißer Lauge gefüllt war. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte das Kind in das Anne-Marien-Krankenhaus. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wulczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27



[62

„Leugnen Sie doch nicht!" hieß es wohl.

„Ich leugne nichts! Aber ich kann nicht Ihnen zuliebe lügen!"

Die Hamburger Freunde legten sich stark ins Mittel, der Oberarzt wies auf Hans' wissenschaftliche Artikel hin — ein Mensch von so exakter Forschungsarbeit müsse auch von Charakter zuverlässig sein.

So? Stimmt das?

Der Staatsanwalt hat mißtrauisch zu sein von Amts wegen. Derartige Argumente konnten ihn nicht beeinflussen.

Homann und seine Familie erreichten wenigstens die Beschleunigung des Verfahrens. „Welch ein Unding, das von dir zu denken, mein armer Junge!" schrieb seine Pflegemutter — und Lilith fügte hinzu: Diese Doofsinnigen! Das war zwar gut Hamburgisch, aber wenig höflich. Dennoch passierte es die Zensur.

In dieser Not des Untersuchungsgefängnisses kam ein Brief von Hermann.

„Lieber Hannes!" schrieb er. „Deine Geschichte füllt alle Zeitungen mit mancher Spalte Sensation. Was mich am meisten ärgert, sind die Aussagen Deines Chauffeurs, und da fühle ich mich schuldig. Ich habe längst Chauffeur gelernt, wie Du mir damals rietest, und fahre hier in Berlin für eine Firma. Verdienst gut. Aber weshalb habe ich mich Dir nicht zur Verfügung gestellt? Wir hatten es doch sozusagen verabredet! Eine Schürze hielt mich hier fest. Ich bin verheiratet — kannst Du Dir das vorstellen? Meine Frau hat einen Grünkeller, den will sie nicht aufgeben. Sonst wäre ich längst bei Dir. Jetzt aber stehe ich zu Deiner Verfügung. Ich komme, sobald Du mich rufst. Und ich hoffe, Du wirst mich rufen."

Auch Karla schrieb ihm — liebe, tröstliche Worte.

„Peterle läßt grüßen. Er liebt Sie so sehr wie immer. Nur das Schreiben liegt ihm nicht. Dabei nimmt er Unterricht in allen Dingen, die die Kultur betreffen. Er wird ein Star werden. Die Filmgesellschaft, die ihn entdeckt hat und auf deren Kosten er ausgebildet wird, will, er soll auch in Tonfilmen auftreten. Noch hat er großes Unbehagen bei dem Gedanken. Doch das wird sich geben, wenn sein Können erst sicherer ist. Wir üben viel zusammen. Er meint, wenn ich mit ihm arbeite, ginge alles leichter. Wir sind sehr gute Freunde geworden, weil wir beide Sie kennen. Das ist ein Band. Ostern kommt er mit nach Burgdorf. Oberförsters haben ihn eingeladen ..."

Hans las.

Merkwürdig fremd berührte ihn das alles. Wo lag die Welt? Er war ein gefangener Vogel. Würde man ihm die Flügel zerbrechen? Gerechtigkeit, Gerechtigkeit!, hätte er flehen mögen. Und je mehr man sich bemühte, sie ihm zu erweisen, desto mehr entfernte man sich tatsächlich von ihr.

Die Leiche Feldmanns war exhumiert und untersucht worden. Gift? Ach nein — das glaubte man ja nicht einmal! Irgendeinen Reiz auf das schwache Herz, das es zum Stillstand brachte. Gab es das? O gewiß? Und schließlich war das noch unbeweisbar.

Die Tanten krankten an dem Unrecht, das ihrem Liebling geschah.

Keinen Augenblick zweifelten sie an seiner Unschuld Täglich fuhr eine von ihnen herüber und brachte ihm ein vorzügliches Mittagessen. Sie durften immer zu ihm und sie trösteten ihn mit ihren Leckereien, daß Hans besorgt meinte: „Ich werde noch zu dick. Und dann nehmen sie auch das — für ein Zeichen meiner Verruchtheit."

Sie lächelten traurig.

„Unser armer, armer Junge!"

Eines Tages war Gertrud da. Sie hatte kurz nach Neujahr Burgdorf verlassen und sich auf Korsika befunden, als sie die Nachricht von Hans' Verhaftung erreichte. Nachdenklich hatte sie die Ereignisse und Verhältnisse, wie sie sie in Burgdorf gefunden, vor ihre Gedanken hingestellt. Kleinigkeiten, die sie damals kaum beachtet, obwohl sie sie bemerkt, bekamen auf einmal Zusammenhang und Sinn. Sie hatte ihrer Freundin manches erzählt und gemeinsam hatten sie erwogen, was zu tun sei. „Ich fahre hin und rede mit ihm. Ich — habe wohl noch ein bißchen Einfluß auf ihn."

Wenige Tage vor der Hauptverhandlung kam sie in Burgdorf an.

Sie nahm in einem Hotel Wohnung. Keine der Schwestern brauchte zu wissen, daß sie da war, ehe sie nicht ...

Als es Abend wurde, kleidete sie sich dunkel und ganz einfach und wanderte zu der Villa des jungen Neumark hinaus. Die lag groß und ein bißchen protzig in dem neuen und noch wenig bewachsenen Park — außer dem Portal war nur ein einziges Fenster beleuchtet.

Aber Neumark war zu Hause und Gertrud schickte ihre Karte zu ihm herein.

„Der Herr läßt bitten!" sagte der Diener, der sie nicht kannte, mit frechem Grinsen.

Gertruds hochmütiger Blick machte ihn bescheidener.

In dem geräumigen, sehr neumodischen Herrenzimmer saß Franz Neumark am Schreibtisch, und vor ihm lag ein Buch. Er schien gerechnet zu haben Sein großes und etwas feistes Gesicht zeigte keine Spur seelischer Erregung, es war nur neugierig, wie er jetzt Gertrud entgegensah. „Na nu?" fragte er großspurig „Damenbesuch?"

Gertrud grüßte leicht. Die Hand die er ihr hinhielt, ohne übrigens sich zu erheben, wies sie mit kalter Gebärde ab.

„Sie wissen — weshalb ich komme!"

„Ach Gertrud — so unter uns — sagen wir schon du, wie in alten Zeiten."

Die Frau wird traurige Ostern haben.

In ihrer Wohnung (Allee des 1. Mai 37) war die 48jährige Laja Koziradska mit dem Anbringen der Gardinen am Fenster beschäftigt. Plötzlich fiel die Leiter um und die Frau stürzte auf den Fußboden und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und einen Bruch der linken Hand zu. In bedenklichem Zustande wurde sie in das Poznanskische Krankenhaus gebracht. (a)

Autounfall.

Beim Beschreiten des Fahrdammes an der Ecke der Napiorkowski- und Przendzalnianastraße wurde gestern der 54jährige Wlodzimierz Kaliski (Czenstochowskastraße 22) von einem Auto überfahren. Kaliski erlitt schwere Verletzungen. Er wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht. (a)

Bei der Arbeit ein Bein eingebüßt.

In der Fabrik von Häusler (Hypoteczna 16) war der Arbeiter Wojciech Karpiak mit dem einlegen einer Kette in einen Webstuhl beschäftigt. Plötzlich ging der Stuhl los und Karpiak erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In bedenklichem Zustande mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Karpiak wird das rechte Bein einbüßen. (a)

In der Sägemühle von Jakubowicz (Zeromskiego 92) war gestern der Arbeiter Wladyslaw Koldra mit Holzlegen beschäftigt, als plötzlich ein Stock Balken ins Rutschen kam und ein großer Stamm Koldra auf die Füße fiel. Dem Verunglückten mußte ein Bein sofort abgenommen werden In bedenklichem Zustande liegt der Schwerverletzte im städtischen Krankenhaus. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Frau auf offener Straße überfallen.

Die aus Zgierz nach Lodz gekommene Marjanna Jawron wurde, als sie durch die Zielnastraße ging, gestern von zwei jungen Bürschen überfallen, die sie zu Boden warfen und beraubten. Trotz der Hilferufe, gelang es den beiden Banditen, die insgesamt 53 Zloty Bargeld erbeutet hatten, zu entkommen. (a)

Plötzlicher Tod.

In seiner Wohnung (Zawiszystraße 19) erlitt gestern der 69 Jahre alte Josef Wieczorkiewicz einen Schwächeanfall und starb noch vor Eintreffen des Arztes. Da dieser die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Leiche nach dem Prosektorium übergeführt. (p)

Der Hunger.

Gestern wurde die Rettungsbereitschaft nach dem Baluter Ring gerufen, wo der 28jährige Jan Kwasniewski vor Erschöpfung bewußtlos geworden war. Er wurde, da er keine eigene Wohnung besaß, der städtischen Krankensammelstelle zugeführt. (a)

Sublimat — die Erlösung für Arbeitslose.

In seiner Wohnung in der Limanowskistraße 172 benutzte gestern der Josef Krystek die Abwesenheit seiner Angehörigen dazu, eine größere Dosis Sublimat zu sich zu nehmen. Sein Stöhnen wurde jedoch von Nachbarn gehört, die in die Wohnung eindrangen und einen Arzt herbeiriefen, der dem Lebensmüden die erste Hilfe erteilte und ihn in das Krankenhaus nach Radogoszcz brachte. Die Motive der Tat sind in ständiger Arbeitslosigkeit zu suchen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein ungetreuer Inkassent.

Bei der Firma Szczapowal und Co. in der Franciszkanskastraße war ein Antoni Rogowski angestellt. Rogowski versah sein Amt eine Zeit lang sehr gewissenhaft, verschwand jedoch plötzlich ohne Angabe von Gründen und kam nicht wieder. Da schöpfte die Firma Verdacht und ließ ihn durch die Polizei ausfindig machen. Es hatte sich herausgestellt, daß Rogowski über 1000 Zloty einkassiert und in seine eigene Tasche hatte wandern lassen. Das Lodzer Stadtgericht, vor dem er sich gestern zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis. (a)

Aus der Geschäftswelt.

Ostern steht vor der Tür. Haben Sie schon Ihre Ostereinkäufe besorgt? Und möchten Sie wohl, daß Ihr Tisch bei geringen Kosten gut besetzt ist? Möchten Sie nicht auch Ihren Freunden kleine Geschenke machen? Die Direktion des einzigen Kaufhauses unserer Stadt, des „Konsum", dem es immer in erster Linie um die Zufriedenstellung des Käufers geht, hat sämtliche Abteilungen des verzweigten Unternehmens bestens versehen. Der „Konsum" empfiehlt Waren der Widzewer Manufaktur, bunt, gewebt, bedruckt, Damen-, Herren- und Kinderwäsche für Tag und Nacht, Tischwäsche, Herrenkonfektion, Schuhwerk, Socken und Strümpfe sowie die verschiedensten Lebensmittel und Kolonialwaren in größter Auswahl. Wenn man dazu erwägt, wie preiswert alle diese Artikel sind, dann scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß man seine Ostereinkäufe im „Konsum" besorgt.

Der Staniewski-Zirkus in Lodz. Der bei uns sehr bekannte Warschauer Staniewski-Zirkus kommt in den nächsten Tagen in unsere Stadt. Wie wir erfahren, soll das Programm ein außerordentlich gutes sein. Wir werden in der Arena viel Sensationelles erblicken, u. a. auch 120 Krokodile (im Alter von 2 bis 800 Jahren). Außerdem werden wir die Möglichkeit haben, die neuesten Zirkuswunder zu betrachten.

Sport.

Heute Fußballspiel Union-Touring — Stern.

Heute um 16 Uhr findet auf dem Sportplatz DOK ein Fußball-Gesellschaftsspiel zwischen Union-Touring und Stern statt.

Die nächsten A-Klasse-Spiele.

In dieser Woche finden nachstehende Meisterschaftsspiele statt. Am Mittwoch Makkabi — LKS und am Sonnabend Hakoah — L.Sp.u.T.V.

LKS spielt mit Warta in Posen.

Die Gastspiele der Berliner „Blau-Weiß" mußten infolge der Hetze der jüdischen nationalistischen Presse abberufen werden. Die LKS-Fußballmannschaft wird daher während der Feiertage in Posen gastieren, wo sie gegen Warta und eventuell auch gegen eine andere Mannschaft antreten wird.

Die Frühjahrs-Querfeldeinläufe des Athletikverbandes.

Die traditionellen Frühjahrs-Querfeldeinläufe des Lodzer Leichtathletik-Verbandes, hatten auch am Sonntag eine große Leichtathletikgemeinde auf den L.K.S.-Sportplatz gelockt. Buntes Leben und Treiben belebte allgemein und schenkte der Veranstaltung, die bestens abgewickelt wurde, ein besonderes Gepräge. Das denkbar herrlichste Frühjahrswetter und die gut gewählte Strecke ließ unter Aktive und Zuschauer eine gute Stimmung aufkommen. Vor dem Hauptlauf kämpften die Frauen, die jedoch in einer sehr geringen Anzahl antraten, um den Sieg. Diesen Lauf holte sich überlegen und unangefochten Frl. Glazewska. Bei den Verbandslosen siegte der Tomaschower Kawecki.

Als zum Hauptlauf aufgerufen wurde, der eine bisher nicht gesehene Massenbeteiligung aufwies, sah man alle bekannten Gesichter der Lodzer Läufergarde. Die Ueberraschung dieses Laufes war der überaus klare Sieg des Schützen Kurpesa. Man hatte in Starosta den Sieger vermutet, aber der stets in Führung liegende Lodzer Meisterläufer konnte auf dem letzten Viertel der 3000 Meter langen Strecke den energisch angreifenden Kurpesa nicht mehr halten und lag im Ziel fast 50 Meter zurück. Weitere 50 Meter zurück folgte Wroblewski.

Ergebnisse: Hauptlauf für Verbandangehörige 3000 Meter: 1. Kurpesa (Strzelec) 9:46,2, 2. Starosta (Zjednoczone) 9:58, 3. Wroblewski (LKS.) 10:12,6, 4. Krawczyk (KE.), 5. Trzinski (Geyer) 6. Mosinski (Strzelec).

Verbandslose. 2550 Meter: 1. 1. Kawecki (Tom. Real. Gymnasiium) 8:15,4, 2. Buttler (Ruda-Pab. 8:36,6, 3. Bender.

Frauen. 1100 Meter: 1. Glazewska (LKS.) 3:5,4, 2. Guzinska (KE.) 3:11,4, 3. Kasperska (LKS.) 3:11,4.

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig: die nach dem 31. August 1919 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925 und 1926

Soll das schulpflichtig gewordene Kind eine d e u t s c h e Schule besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bzw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania (Piramowicza 10, 2. Stock) unterzeichnen. Die Deklarationen können bis Ende April außer an Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtsschein des Kindes ist mitzubringen. Der Termin der Einreichung läuft am 30. April ab.

Von der Zuweisung der angemeldeten Kinder in die betreffende Schule werden die Eltern oder Vormünder von der Kommission benachrichtigt.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Alle Eltern und Vormünder schulpflichtiger Kinder, die ihre Kinder von der Schulpflicht befreien oder den Schulbesuch wegen körperlicher oder geistiger Krankheit derselben hinausschieben möchten, sind verpflichtet, bei der Volksschulkommission (Komisja Powszechnego Nauczania) eine schriftliche Meldung nebst ärztlichem Zeugnis bis zum 1. Mai l. Js. einzubringen.

Nähere Informationen können täglich in der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung" (Petrikauer 109, im Hofe links) eingeholt werden.

Freunde! Ihr müsset unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des W e r k t ä t i g e n gehört die „Lodzer Volkszeitung". Darum, Freunde **agitiert**

Tanten, Stromer und ein junger Arzt

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.

[63

„Sie wissen, daß diese alten Zeiten für Sie nicht gerade ruhmvoll sind!"

„Kannst du immer noch nicht vergessen? Kiek, Mädel — dies alles könnte dir gehören!"

„Ich danke dafür! Ich habe genug zum Leben — und möchte allen Glanz der Welt nicht damit erkaufen, die Frau eines Mannes zu sein, wie Sie es sind!"

„Ih — war das denn so schlimm? Ein junger Kerl, wie ich war. ... Da liebt man eben mehr als eine ..."

„Vielleicht! Aber dann schwört man nicht Treue und Liebe — wie es Ihnen gefiel!"

„Sonst — hättest du mir ja nicht geglaubt!"

„Ich tat nur zu recht, mein Mißtrauen wachzuhalten. Lassen wir die alten Geschichten. Damals hat es bitter geschmerzt, heute begreife ich nicht, wie ich einen Menschen wie Sie jemals so — vergöttern konnte!"

„Liebe macht blind!" sagte er zynisch.

„Aber es gibt Menschen, deren Falschheit doch der blindesten Liebe den Star stechen!"

„Gertrud — ich habe dich immer lieb gehabt, glaube das doch. Aber dann kam dieser hübsche Satan von Barmädel — und da wurde ich schwach."

„Lassen wir das!" machte sie wegwerfend. „Das interessiert mich gar nicht mehr. Damals war ich sechzehn: zwanzig Jahre jünger als heute. Und es hat mich ein für allemal geheilt von der Schwäche, an der so manche Frau leidet — von der Sehnsucht nach Liebe und Familie. Ich lebe meinem Beruf und bin glücklich. Aber Sie haben diese alte Schuld noch zu bezahlen — und deshalb bin ich hier."

Er grinste faunisch. „Aha — der Herr Neffe!"

„In diesem Wissen liegt ein Schuldgestehen!"

„Och nee! Immer noch so schlau, schöne Gertrud!"

„Ich verbitte mir diesen Ton!" sagte die Malerin ernst. „Sie werden nicht leugnen, mir gegenüber, daß Sie der Urheber dieser grotesken Verleumdung sind, die zwei ehrliche junge Menschen ins Gefängnis und in bittere Not gebracht haben ..."

„Der Feldmann wollt' ich gar nichts tun, das arme Wurm dauert mich ehrlich ..."

„Und was hat Ihnen mein Neffe getan?"

„Er hat den sozialen Trall hier erst recht in Schwung gebracht. Setzte den Arbeitern, Gott weiß was?, in den Kopf — bei jeder Gelegenheit hieß es: der neue Doktor sagt ... Ein ekelhafter Bolschewist, dieser Neffe, Fräulein von Lenthe ..."

„Mit demselben Recht könnten Sie sagen: ein überzeugter Christ! Seine Art, zu handeln, ist nicht partei- oder religionsmäßig bestimmt. Er ist einfach gütig und gerecht. Weiter nichts."

„Nun, da wird ihm ja auch Gerechtigkeit widerfahren."

„Er wird freigesprochen werden aus Mangel an Beweisen — eine schmähliche Sache für einen Unschuldigen. Und die arme Inge ..."

„Sie können sich ja dann heiraten ..."

Gertrud flammte auf.

„Sie werden bezeugen, Franz, daß Sie das Gerücht aufgebracht haben!"

„Ich werde mich den Unannehmlichkeiten gerade aussetzen!"

„Wen haben Sie als Mittelsmann gebraucht?"

„Unsinn ... niemand!"

„Ich aber w e i ß es — Hans' Chauffeur. Der Mann ist Ihre Kreatur. Seine Schwester ist lange Zeit — Ihre ... nun ja, Ihre Freundin gewesen."

„Stadtgeklatsch?"

„Nein — aber i c h weiß es!"

„Aus alter Liebe noch neugierig?"

„Möglich, daß ich noch Mitleid und Interesse hatte ... Jedenfalls erfuhr ich es, als ich Weihnachten hier war ... Wäre ich am Orte gewesen, so wären Sie nie mit Ihren Schlechtigkeiten durchgedrungen ..."

„Jetzt werden Sie schweigen müssen ..."

„Niemals!"

„Trotz alledem bleibt Ihnen nichts anderes übrig. Es würde Ihnen ja niemand glauben und auch ich habe einige Geheimnisse zu verraten."

Gertrud lächelte verachtend.

„Einem Verleumder wie Ihnen — wird niemand mehr glauben ..."

„Ich habe da einen süßen kleinen Brief ..."

„Ich bin ein freier Mensch — und nichts liegt mir an dem Urteil einer kleinen Stadt über mich. Mir steht die Welt offen."

„Wie wollen Sie beweisen? Ich zeige Sie einfach wegen Verleumdung an. Als Tante — als junge Tante des bildhübschen Doktors — wird man Ihnen die wunderschönsten Motive unterstellen ... Sie machen auch seine Lage nur noch schlimmer ... Ih, lassen Sie ihn doch. Natürlich wird er aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Und die kleine Dusche kann ihm nichts schaden. Hinterher wird er ein bißchen weniger frech auftreten."

Gertrud stand auf.

„Guten Abend!" sagte sie kalt. „So leid mir Hans tut — lieber, viel lieber steckte ich in seiner Haut als in der Ihren. Leben Sie wohl!"

„Ih — ich denke, wir trinken noch ein Gläschen Wein zusammen — wie einst im Mai ..."

Sie sah ihn mit langem Blick an. „Schade ist es doch um Sie. Schade, daß es für Sie kein Schicksal und keine Geißel gibt, die Sie zur Besinnung bringt."

„Na — so glatt geht's uns auch nicht", machte er gemütlich. „Ich sitze eklig in Schulden — und wenn nicht noch irgendwo ein Dummer sich findet, der mich flott macht, dann ist spätestens in vier Wochen hier alles kaputt!"

„Armut allein wäre nicht genug für Sie — Ihre Herzlosigkeit bedürfte schwererer Sühne ..."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Ein Richter schoß sich tot,

weil er unheilbar krank war.

Gestern morgen verstarb in einem Warschauer Krankenhaus der Richter des Bezirksgerichts in Grodno, Pawel Kodz, 43 Jahre alt. Der Richter war vorgestern nach Warschau gekommen, wo er bei seinem Schwager, einem polnischen Offizier, Wohnung nahm. Als Kodz allein in der Wohnung war, schoß er sich eine Revolverkugel in die Herzgegend. Obwohl im Krankenhaus eine Operation durchgeführt wurde, verstarb der Lebenssatte. Die Ursache des Selbstmordes — eine unheilbare Krankheit. (u)

Litauisches Flugzeug auf polnischem Gebiet.

Aus **Wilno** wird gemeldet: In der Nähe des Ortes Zawiasy ging infolge eines Motordefekts ein litauisches Flugzeug nieder. Der Flieger, der nach Ausbesserung des Schadens weiter fliegen wollte, wurde von einem polnischen Eisenbahner daran gehindert. Flieger und Apparat wurden vom Grenzschutzkorps in Gewahrsam genommen. (u)

Zgierz. Kopflose Mannesleiche. In der Nähe des Dorfes Grobnik fand gestern der Streckenwärter auf dem Bahndamm die verstümmelte kopflose Leiche eines Mannes. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 50 Jahre alten Bauern Adam Beldowski aus dem Dorf Jastrzembie Gory bei Zgierz handelt. Höchstwahrscheinlich hat der Mann Selbstmord verübt. (u)

Wielun. Durch gesprengte Steine verletzt. Im Dorfe Domanicze waren die beiden Bauern Jan Zagrodny und dessen Sohn mit der Sprengung von Steinen beschäftigt, die sie zum Unterbau einer Scheune benötigten. Dabei wurden beide durch Steinstücke schwer verletzt. Antoni Zagrodny mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, sein Vater wurde zu Hause belassen. (a)

Sieradz. Kommunalarbeiterverband aufgelöst. Der Starost von Sieradz verhängte den Verband Kommunaler Arbeiter und gemeinnütziger Institutionen in seiner Tätigkeit, da der Starostei von dem Schaffen einer Filiale in Warta keine Mitteilung gemacht worden war. 12 Mitglieder der Sieradzer Abteilung waren übrigens vom Gericht zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. (u)

Radom. Feuer. Im Anwesen des Bauern Marcin Konopki im Dorfe Sobierzyce brach gestern Feuer aus, das sich sofort auf zwei weitere Nebengebäude ausbreitete. Trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen brannten die Wohn- und Nebengebäude und zwei weitere Anwesen völlig nieder. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 42 000 Zloty. Wie die Feststellungen ergaben, ist das Feuer dadurch entstanden, daß Konopka mit einer brennenden Kerze in den Heustall gegangen war. (a)

Radomsko. Die berüchtigte „Mazowia". In der Fabrik für gebogene Möbel „Mazowia" in Radomsko ist ein Zwist ausgebrochen, weil den Arbeitern die Löhne nicht ausgezahlt wurden. Die Arbeiter haben der Firma mit einem italienischen Streik gedroht, falls die Löhne nicht sofort ausgezahlt werden würden. Das ist in kurzer Zeit schon der dritte Lohnkonflikt in der „Mazowia".





Die Gewaltpolitik Hitlers hat auch wieder die Konzentrationslager neu erstehen lassen, die seit den blutigen Tagen des Weltkrieges verschwunden waren. Unser Bild stellt einen Teil der Baracken am Falkenberger Moor dar, wo jetzt die politischen Gefangenen Hitlers untergebracht sind.

Das Bild rechts stellt eine Arbeitsgruppe politischer Gefangener Hitlers dar, die in Reih und Glied zur Arbeit ausmarschieren.

Kleingarten.

Gelbfrüchtige Tomaten.

Gelbfrüchtige Tomaten sieht man selten, da sie, wenigstens bisher, zumeist nur in botanischen Gärten und in landwirtschaftlichen Versuchsanstalten angebaut wurden. Hier und da versuchen es damit auch Gärtner und Gartenfreunde, die sich gern mit derartig gärtnerischen Versuchen abgeben. Nun hört man aber, daß in Deutschland neuestens der Anbau von gelbfrüchtigen Tomaten an Raum gewinnt und daß im vergangenen Herbst ziemlich große Mengen davon verkauft werden konnten. Die Mode spielt auch im Gartenbau eine große Rolle, und es gibt in Deutschland Gärtnereien, die, dieser Mode Rechnung tragend, sich mit dem Anbau von gelben Tomaten befassen. Sonderbarerweise kommt gerade im Tomatenbau der Mode auch sonst eine große Bedeutung zu. Die glatten runden Tomaten verdrängen immer mehr die gerippten Formen und erschweren immer mehr und mehr ihre Marktgängigkeit. Daher wird auch neuestens in den gärtnerischen Züchtungsversuchen auf die Züchtung von runden ungerippten Sorten ein besonderes Gewicht gelegt.

Die Fruchtformen dem Tomate sind auch sonst abwechslungsreich. Die wissenschaftliche Einteilung kennt folgende Tomatenformen: Großfrüchtige Tomate (glatt und gefurcht), Pflaumentomate, Birnentomate, eiförmige Tomate, kirschenförmige Tomate und johannisbeerförmige Tomate. Die Bezeichnungen weisen auf die Aehnlichkeit der verschiedenen Fruchtformen der Tomate mit den betreffenden Obstformen hin. So bilden zum Beispiel die kirschenförmigen Tomaten büschelige Trauben von kirschenähnlichen kleinen Früchten, deren Durchmesser aber mindestens einen Zentimeter beträgt. Der Durchmesser der Früchte der johannisbeerähnlichen Tomaten ist kleiner als ein Zentimeter; sie bilden lange einfache Trauben.

Unter den verschiedenen Tomatenabarten gibt es auch solche mit gelben Früchten. Bekannte gelbe rundfrüchtige ungerippte Tomatensorten sind: Golden Sunrise, Golden Queen, Golden Nugget, Golden Perfection, Goldjubiläum. Die Sorten Gelber König Humbert und Gelbe Pflaume gehören zu den Pflaumentomaten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Deutsches Gymnasium. Morgen, Mittwoch, um **8 Uhr** abends, findet in der großen Aula eine Elternversammlung statt. Um zahlreichen Besuch wird ersucht.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Heute abend Fortsetzung der deutschen Mission in der hl. Kreuzkirche. 7 Uhr abends erste, 8 Uhr zweite Predigt. Mittwoch **7 Uhr** früh feierlicher Abschluß.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 11. April 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
8.55 Uebertragung der Ziehung des Hauptgewinstes der Staatslotterie, 11.40 Presseumschau, 11.57 Zeitzeichen, Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.50 Schallplatten, 16.20 Vortrag für Abiturienten, 17 Sinfoniekonzert, 17.55 Programm, 18 Vortrag für Abiturienten, 18.20 Aktualitäten, 18.25 Volkstümliche Musik, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 19 Musikalische Plauderei, 19.45 Nachrichten, 20 Uebertragung der Oper „Turandot" aus Warschau, 23.10 Wetter- und Polizeibericht.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 Das Kinderzimmer, 15.45 Passionssingen, 16.30 Konzert, 18.05 Brahms Lieder, 21 Hugo Wolf. Ein Hörbild, 22.30 Konzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 16 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Hauskonzert, 18.30 Kammermusik, 20.45 Opernkonzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19 Stunde der Nation, 20.05 Wilhelm Tell.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.3 0Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Konzert, 16.45 Stunde österreichischer Komponisten, 22.15 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung 20.30 Orchesterkonzert, 21 Konzert, 22.15 Schallplatten

Da stimmt was nicht!

Von C. Ch. Bock.

Es fing damit an, daß ich zu einem sonst sehr guten Freund sagte: „Du, sage mal — könntest du mir vielleicht — —"

„Bitte?"

„Ja, ob du mir vielleicht so fünf Mark pumpen könntest."

Sah er mich überaus besorgt an und sagte nachdenklich: „Du, ich habe schon seit zehn Tagen den Eindruck, du bist nicht ganz gesund. Zeig mal die Zunge!"

Ich zeigte.

„Aha, aha! So, und schluck mal, ich glaube, du hast es im Hals."

Ich schluckte.

„Und?"

Ja, irgendwo, da tat etwas weh, nicht ganz zu leugnen.

„Siehst du, mein Lieber, also hier rasch zum Arzt!"

Was sagt ein Mann, dem man solches sagt? Ein Mann sagt: „Unfug! Ich gehe doch nicht wegen jedem Dreck gleich zum Arzt!" (Ein Mann sagt da immer „Dreck", das klingt doch nach Mann.)

Am nächsten Morgen ging ich.

Erst triffst du da ein lächelndes Fräulein, dann triffst du eine Tür, auf der Tür steht: Wartezimmer. Dann triffst du im Wartezimmer vier andere, die auch, und zwar vor dir, so ist das Leben: bitte, immer hinten anstellen! — dann sitzt du da.

Auf einem Stuhl, vor einem Tisch.

Und auf dem Tisch — also: es muß einmal gesagt werden. Nämlich, ich möchte einmal ernsthaft wissen, warum auf diesem Wartezimmertischchen immer, immer — wissen Sie? Ich meine diese ausgefransten, diese zweieinhalb Jahre alten, fettigen, komischen Zeitschriften, bitte, da tummeln sich nun im Vorzimmer des Arztes die Bazillen auf den Blättern herum, daß man es mit bloßem Auge — ja, so ist das.

Also, du sitzt. Und wartest.

Die vier auch.

Wo mögen die es haben? Auch im Hals?

Der Mensch muß es wohl manchmal im Hals haben oder sonstwo oder noch ärger, damit er nicht zu übermütig werde.

So denkst du.

Aber trifft das nun auch immer die Richtigen? Oder?

Ob wohl alles genau zusammenstimmt in dieser Welt? Wenn es nun nicht, was dann?

Wir leben ja doch so, als ob alles zusammenstimmte. Wenn es nun nicht stimmt?

Dann geht die Tür auf, das lächelnde Fräulein steht da, in der Tür, sagt: „Bitte, der Nächste!"

Der Nächste bist du noch lange nicht.

Und bis du es bist, denkst du dich blödsinnig in dieser Sache, ob es alles zusammenstimmt im Leben. Und kriegst es doch nicht heraus.

Und dann bist du dran.

Also, um es gleich zu sagen, es war gar nicht der Hals.

Es war überhaupt nichts. Gar nichts war. Nur so eine kleine Reizung im Rachen, haben Sie sich vielleicht beim Sprechen angestrengt, es könnte daher kommen? Ach ja, sage ich, wissen Sie, ich habe gestern bei dreizehn Leuten einen Pumpversuch gemacht, fünf Mark, es war schon anstrengend. Aber wenn es also nur das ist?

Sonst, sagt er, sonst sind Sie gesund. Ich sage: Was macht das?

Er sagt: Fünf Mark bitte!

(Ich mache das Leben nicht mehr mit, es kann da nicht alles zusammenstimmen!)

Angelsächsisches.

Das Wunder von Bridgewater.

Zu Bridgewater in Somersetshire hat um das Jahr 1800 ein Reisender an einem Haus ein Firmenschild bemerkt, das er gewissenhaft abgeschrieben hat. Es stand darauf zu lesen:

Burneß & Sohn
Schmieds- und Barbiergeschäfte aller Art.

Hier werden Pferde beschlagen und Haare gekräuselt, Zähne ausgerissen und Pferde und Menschen zur Ader gelassen, große Schlösser ausgebessert und der Bart geschabt und was dergleichen Hufschmieds- und Barbiersachen mehr sind. Dazu alle Sorten geistiger Getränke und Liköre. Mrs. Burneß unterhält eine Schule, unterrichtet im Lesen, Schreiben und fremden Sprachen und hat überdies Gehilfen und Gehilfinnen für Mathematik und Modearbeit.

Ein Yankee legt sich trocken.

In den Zeitungen Neuyorks erschien eines Tages — es muß um das Jahr 1825 gewesen sein — folgende merkwürdige Anzeige:

Warnung!

Da ich das Unglück habe, starke Getränke mehr zu lieben als mir gut ist, so ersuche ich alle Verkäufer dieser Artikel, mir dergleichen um keinen Preis mehr zu verabfolgen, wenn ich aber darauf bestehen sollte, mich notfalls mit Gewalt wegzujagen, da ich zwar ein großer Trunkenbold, aber mit Gottes Hilfe kein unverbesserlicher Säufer bin.

Nachschrift: Wer mir, dieser Anzeige ungeachtet, Rum, Genever usw. verkauft, den werde ich öffentlich mit Namen nennen, damit alle Welt erfährt, wer mich zur Sünde verleitet hat.

Der Kavalier von der Teufelsinsel.

Der Roman eines Spions und Mädchenhändlers.

Ein glücklicher Zufall hat der Pariser Polizei zu einem großartigen Fang verholfen. Ein Mann, der wegen Verdachtes des Mädchenhandels verhaftet wurde, entpuppte sich als einer der gefährlichsten Ausreißer von der Teufelsinsel, der ehemalige Spion und Abenteurer Jaques Chevaller.

Die Abteilung der Kriminalpolizei, die mit der Bekämpfung des Mädchenhandels betraut ist, beobachtete seit längerer Zeit einen Herrn, der sich unter dem Namen Dumas in einem Hotel einquartiert hatte. Es wurde festgestellt, daß der angebliche Herr Dumas zwei junge Mädchen an ein verrufenes Haus in Biarritz verkauft hatte und die Polizei nahm ihn in dem Augenblick fest, als er seine Koffer gepackt hatte, um Paris zu verlassen.

Mit Hilfe der Fingerabdrücke konnte seine Identität bald festgestellt werden. Das Resultat bedeutete für die Polizei eine freudige Ueberraschung. Denn der Festgenommene war niemand anders als Herr Jaques Chevaller, der im Jahre 1918 wegen Hochverrats und Spionage zu lebenslänglicher Deportation verurteilt und auf die Teufelsinsel geschickt worden war. Dort steckte man ihn in dasselbe Lager, in dem die gefährlichsten Mörder und unverbesserlichen Verbrecher gefangengehalten werden.

Neun Jahre verbrachte Jaques Chevaller auf der Teufelsinsel. Vom ersten Tage an sann er über eine Möglichkeit zur Flucht nach. Immer wieder wurden seine Pläne über den Haufen geworfen, bis er in einer stürmischen Nacht des Jahres 1927 endlich die Flucht wagen konnte.

Nach einem verzweifelten Kampf gegen die Wellen und nach Ueberwindung tausendfacher Gefahren gelang es ihm endlich, vollkommen erschöpft, Holländisch-Guyana zu erreichen, wo er sich eine Zeitlang versteckt hielt. Dann trieb er sich in Venezuela und Panama herum, bis er endlich ein Schiff fand, auf dem er die Ueberfahrt nach Europa antreten konnte. Er wandte sich zuerst nach Deutschland.

Hier wurden die Behörden auf ihn aufmerksam und da sie bald feststellen konnten, daß Herr Chevaller sich mit allerlei dunklen Geschäften abgab, wurde er kurzerhand an die Grenze abgeschoben.

Nun versuchte Chevaller sich in der Schweiz niederzulassen. Aber er scheint nun einmal die unglückselige Gabe besessen zu haben, die Behörden gegen sich einzunehmen. Nach kurzer Zeit nahmen ihn auch die Schweizer Kriminalbeamten aufs Korn, und dem exotischen Herrn wurde nahegelegt, den Schauplatz seiner Tätigkeit umgehend nach einer anderen Gegend zu verlegen. Chevaller übersiedelte daraufhin nach Belgien, aber auch hier konnte er nicht lange unbehelligt bleiben. Sein Umgang scheint nicht danach gewesen zu sein, das Gefallen der Polizei zu erwecken, und kurze Zeit später sah sich Herr Chevaller wieder an der Grenze.

Jetzt ging es weit weg von den unfreundlichen Behörden Mitteleuropas, nach dem sonnigen Spanien. Hier trat Chevaller mit einer der gefährlichsten Mädchenhändlerbande in Verbindung. Die Fäden dieser Organisation reichten nach Südamerika hinüber. Ihr neuer Kollege bewies so viel Geschäftstüchtigkeit, daß man ihm schließlich die Leitung der französischen Organisation übertrug.

Zu seinem großen Leidwesen mußte aber Herr Chevaller diese verheißungsvolle Karriere unterbrechen. Die Pariser Detektive erwiesen sich wieder einmal als Spielverderber und zwangen ihn, aus dem freundlichen Hotel in das weniger freundliche Gefängnis zu übersiedeln. Die Kollegen auf der Teufelsinsel werden sich sicherlich freuen, ihn bald in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen.

Auf der Flucht vor Haien und Kopfjägern.

Die jungen Abenteurer vor der „Dolius". — Ein weißes Kleeblatt auf Neuguinea

In Liverpool wurden dieser Tage von dem Dampfer „Dolius" zwei interessante Passagiere an Land gesetzt. Einer von ihnen, James Miller, ist kaum achtzehn Jahre alt; der zweite ist ein Fünfundzwanzigjähriger mit dem Namen Jones. Die Abenteuer, die diese beiden jungen Männer unabhängig voneinander zu bestehen hatten, rechtfertigen das Aufsehen, das ihr Erscheinen in der englischen Hauptstadt hervorgerufen hat.

James Miller war Schiffsjunge an Bord der „Dolius" und machte mit diesem Dampfer eine Fahrt nach Singapore mit. Während das Schiff die malaiischen Gewässer durchquerte, folgten ihm Haifische in Scharen, um die vom Schiff ins Meer geworfenen Abfälle zu ergattern.

In einer stürmischen Nacht hatte James Miller Bordwache. Eine riesige Woge schleuderte ihn von Deck hinunter ins Meer. Der Dampfer hatte schwer gegen den Sturm zu kämpfen, so daß die Besatzung völlig in Anspruch genommen worden war und das Verschwinden des jungen Mannes erst nach Stunden bemerkt wurde. Dann allerdings stoppte das Licht und es begann eine verzweifelte Suche bei Scheinwerferlicht. Sie blieb vergeblich und da es rund um das Schiff von Haien wimmelte, war man überzeugt, daß James Miller den unersättlichen Raubfischen zum Opfer gefallen war. Es ging gegen Morgen, als der Kommandant sich hinsetzte und ein Radiotelegramm an die Eltern des unglücklichen Jungen aufsetzte. Bevor aber die traurige Nachricht abgesandt wurde, geschah etwas, was den Insassen des Schiffes wie ein Wunder erschien: Ein Segler mit mehreren Eingeborenen tauchte in Stichweite auf und kurze Zeit später stieg — James Miller frisch und wohlbehalten an Bord des englischen Dampfers.

Die Abenteuer, die er inzwischen bestanden hatte, waren reichlich aufregend. Das Unglück geschah zum Glück in der Nähe einer kleinen Insel und dem jungen Manne, der ein vorzüglicher Schwimmer ist, gelang es in einem verzweifelten Spurt das Ufer zu erreichen, noch bevor ihn die Haie erwischen konnten. Sie waren auf ihn zum Glück nicht sofort aufmerksam geworden. Nach längerem Herumirren gelang es ihm, Eingeborene zu finden, die ihm dazu verhalfen, unter Ausnutzung des günstigen Windes den Dampfer zu erreichen. Dem Umstand, daß die „Dolius" mehrere Stunden mit der vergeblichen Suche verloren hatte, konnte es Miller verdanken, daß er noch rechtzeitig das Schiff erreichte. Die Trauerbotschaft an seine Eltern wanderte natürlich in den Papierkorb.

Der zweite Passagier, Frank Jones, eine abenteuerliche Natur, war vor acht Jahren nach dem Fernen Osten verschlagen worden. Eine Zeitlang trieb er sich zwischen den kleinen Inseln an der Nordküste Australiens herum, bis er im August vergangenen Jahres auf zwei verwandte Naturen traf: Jack Gatty, einen Bruder des gleichnamigen amerikanischen Weltfliegers und den jungen Engländer David Sibree. In einem zehn Meter langen Segelboot wagten sich die drei jungen Abenteurer auf den Ozean hinaus. Es gelang ihnen unterwegs bei Insulanern eine große Menge von Kopra, Trepang und anderen Dingen für billiges Geld aufzukaufen und mit dieser Ladung fuhren die drei gen Singapore los. In der Nähe der Küste von Neuguinea wurden sie von einem furchtbaren Sturm überrascht. Es gelang ihnen, noch eine kleine Bucht zu erreichen, doch wurde ihr Boot auf eine Lagune geschleudert, so daß ihnen nichts übrig blieb, als auf dem Lande Rettung zu suchen. Nach einem zweitägigen, unsäglich beschwerlichen Marsch erreichten sie endlich ein Eingeborenendorf.

Zu ihrem Unglück waren es Kopfjäger, die ihnen keinen einzigen Tropfen Wasser überlassen wollten und schließlich in so bedrohlicher Haltung gegen die drei vorgingen, daß Gatty blitzschnell sein Gewehr in Anschlag brachte und zur Abschreckung ein — Schwein niederschoß. In diesem Augenblick brach die Hölle los... Mit Messern, Speeren und Bogen bewaffnet stürmten die Eingeborenen auf die jungen Weißen los, die schleunigst die Flucht ergriffen und von Zeit zu Zeit nach rückwärts feuerten, um die Verfolger abzuhalten.

Die drei konnten schließlich unter tausend Aengsten den Kopfjägern entkommen und wieder ihren Segler erreichen. Ihre Lage schien hoffnungslos — da tauchte drei Tage später ein Dampfer am Horizont auf. Mit Schüssen und Tücherwinken gelang es ihnen, die Aufmerksamkeit der Besatzung auf sich zu lenken. Die „Dolius", denn um diese handelte es sich, nahm die drei erschöpften Abenteurer an Bord. Zwei von ihnen ließen sich unterwegs absetzen, während der dritte von seiner Weltbummelei genug hatte und nach England zurückkehrte.

Furchtbares Ehedrama.

Die Wohnung der 50 Jahre alten Eheleute Bartsch in der Steinstraße in Altona wurde gestern von der Polizei gewaltsam geöffnet, da man das Ehepaar schon seit einigen Tagen nicht mehr gesehen hatte. Beide Eheleute waren tot aufgefunden worden. Der Mann hatte sich erhängt, nachdem er sich vorher mit einem Rasiermesser die Pulsader geöffnet hatte. Die Frau lag vollständig angekleidet im Bett. Mit dem Plätteisen war ihr der Schädel eingeschlagen worden. In der Wohnung befanden sich 3 Katzen und 3 Papageien. Das Motiv der Tat scheint in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen zu sein.

Polygamie wird besteuert.

Die Häuptlinge in Kongo haben nichts zu lachen.

Not macht erfinderisch — insbesondere, wenn es sich darum handelt, mit Hilfe neuer Steuern den notleidenden Staatssäckel zu füllen. Während eine Anzahl von europäischen Staaten das Junggesellentum mit einer Steuer belegt hat, schlägt die belgische Regierung ein umgekehrtes Verfahren ein: sie pelzt denjenigen ihrer Untertanen, die sich einer größeren Anzahl von Ehefrauen erfreuen, für jeden Zuwachs ihres Harems eine entsprechende Steuer auf

Diejenigen, die von dieser Maßnahme des Fiskus betroffen werden, sind die zahlreichen Negerhäuptlinge im belgischen Kongo, von denen einzelne oft über siebzig bis achtzig Gattinnen verfügen. Je wohlhabender ein Häuptling ist, desto größer ist die Zahl seiner Ehefrauen und damit auch sein Ansehen bei den Untertanen.

Jetzt werden die schwarzen Dorfkönige diesen Luxus entsprechend bezahlen müssen. Nur eine einzige Ehefrau ist steuerfrei; für die übrigen muß Seine schwarze Majestät fünfzig belgische Francs pro Kopf und Jahr entrichten. Bei einem größeren Hofstaat kommt auf diese Weise schon eine ganz beträchtliche Summe zustande.

Natürlich versuchen einzelne Schlauköpfe, die Vorschriften der Finanzbehörde zu umgehen. So sind einige Häuptlinge auf den Gedanken verfallen, den größten Teil ihrer Frauen der Form nach mit Untertanen zu „verheiraten". Aber dieser Trick ist den Behörden nicht verborgen geblieben und nunmehr haben die Steuereinnehmer vom Ministerium den strengen Auftrag erhalten, die Familienverhältnisse der Herren Häuptlinge einer genauen Prüfung zu unterziehen. Den dunklen Majestäten wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als in den sauren Apfel zu beißen oder die Zahl ihrer angetrauten Schönen auf das steuerfreie Maß zu reduzieren.

Drahtlose Heilung auf 2000 Klm. Entfernung.

Der Kranke im Indischen Ozean — der Arzt in Neapel.

Am 12. März verließ der italienische Dampfer „Pier Luigi" den Hafen von Neapel, um die Fahrt nach Indien anzutreten. Am 26. d. Mts. erhielt plötzlich das Hafenkommando Neapel ein Radiogramm, in dem sich der Kapitän der „Pier Luigi" dringend danach erkundigte, wie man einem Passagier, der an Bord des Schiffes vom Herzschlage getroffen wurde, helfen könnte, da kein Arzt an Bord vorhanden sein. Der Kommandant rief sofort telephonisch den Neapeler Arzt Dr. Mattorani an, der sich eiligst in die radiographische Station begab. Der Arzt ließ seine ganz exakten Weisungen zur Behandlung des Kranken ebenfalls drahtlos absenden.

Nun wartete Dr. Mattorani auf die Antwort. Nach einer halben Stunde schon empfing die Radiostation eine Meldung des Kapitäns von Bord der „Pier Luigi". Er teilte mit, daß die Weisungen des Arztes in allen Einzelheiten befolgt worden seien und daß der Patient bereits wieder auf dem Wege der Genesung sei.

Todesfahrt mit dem Motorrad.

In der Nähe der Stadt Zwickau fuhr ein Motorrad in einer Kurve, die der Führer der Maschine in sehr schneller Fahrt nehmen wollte, gegen einen Baum. Der Fahrer und sein Begleiter wurden auf die Straße geschleudert und sofort getötet.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Frauengruppe Lodz-Nord. Dienstag, den 11. April, 7 Uhr abends, findet im Lokale der Ortsgruppe, Polnastraße 5, der übliche Frauen-Abend statt. Alle Frauen und Gäste werden frdl. eingeladen und gebeten, sich Handarbeiten mitzubringen.

Das Frauen-Komitee von Lodz-Nord.

Lodz-Zentrum. Morgen, Mittwoch, 7 Uhr abends Vorstandssitzung.

Warnung!

An unsere gesch. Monatsbezieher

Wir haben wiederholt bekanntgegeben, daß die monatliche Bezugsgebühr (Zl. 4.—) dem Zeitungsausträger nur gegen eine von der Geschäftsstelle ausgestellte Quittung zu zahlen ist. Geleistete Zahlungen **ohne Quittung** können **nicht** anerkannt werden und laufen die Abonnenten Gefahr, noch einmal zahlen zu müssen. Auch bitten wir darauf acht zu geben, daß der Zeitungsausträger eine saubere Quittung ohne jegliche Streichungen und Verbesserungen verabfolgt.

Die Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung".